

**ZUM GEDENKEN****Julia Büchel-Marxer,  
Vaduz †**

Wohlversehen mit dem heiligen Sterbesakrament ist Julia Büchel-Marxer, nach einem Leben reich an Liebe und Güte, am 10. März 2002 zum Herrn und Gott in die Ewigkeit abgerufen worden. Julia hinterlässt eine grosse Lücke und wird bei ihrer Familie, Freunden und Bekannten unvergessen bleiben.

Julia Büchel-Marxer wurde am 26. Dezember 1919 in Nendeln als Tochter der Mathilde und des Albert Marxer geboren. Sie wuchs gemeinsam mit



vier Brüdern und einer Schwester auf. Schon als Kleinkind verlor sie ihren Vater. Später heiratete ihre Mutter als junge Witwe ihren zweiten Mann Josef Lueghofer, dem sie noch drei Töchter gebar. Julia wuchs somit in einer bauerlichen Grossfamilie auf und erlebte eine frohe Kindheit und schöne Jugendzeit.

Als junges Mädchen fand sie eine Stelle in einem Restaurant in Malans. Nach diesem nicht sehr langen Aufenthalt zog es sie nach Zürich in den Haushalt einer Gemüsehändlerfamilie. Von dieser Zeit sprach sie auch später oft und gerne. Nach Hause zurückgekehrt, trat sie wie so viele ihrer Alterskolleginnen in die Firma Ivoclar in Schaan ein. Später arbeitete sie dann als begeisterte Servier-tochter zuerst im Restaurant Falknis und später im Real in Vaduz. In dieser Zeit plante sie auf Anraten ihres

damaligen Chefs, im Ausland französisch zu lernen. Diese Pläne zerschlugen sich aber, denn sie lernte Vinzenz Büchel kennen und schon bald schlossen sie den Bund fürs Leben.

Das junge Paar nahm Wohnsitz in Vaduz und gründete ein eigenes Geschäft. Julia stand Vinzenz in all den Jahren mit Rat und Tat zur Seite. Nach und nach wuchs auch die Familie und es wurden ihnen von 1944 bis 1958 sieben Kinder geschenkt. Nach deren Familiengründungen stieg auch die Zahl der Enkelschar auf 21 an. Julia war mit ganzem Herzen Nana und genoss die Zeit intensiv mit jedem ihrer Enkel. Gerne zeichnete sie mit ihnen oder las ihnen Geschichten vor. Sonntags war jeweils grosses Familientreffen bei Nana und Neni, Selbstgebackenes durfte dabei nie fehlen.

Mit Vinzenz zusammen unternahm

sie später eine Reise nach Amerika. Sie machten Halt bei Verwandten und vor allem das Wiedersehen mit ihrer ältesten Schwester Gusta, die heute noch in New York lebt, war eindrücklich für sie. Mit ihrer Schwester pflegte sie bis zuletzt regen Briefkontakt. Ihre Brüder Cyrill, Karl, Georg und Felix sind ihr in den letzten Jahren im Tod vorausgegangen.

Schwer traf sie der Tod ihres Mannes im Jahre 1989, mit dem sie fast 50 Jahre glücklich verheiratet war. Durch die Stütze ihrer Familie bekam sie Kraft in dieser schweren Zeit und lernte ihr Leben auch alleine zu gestalten. Sie pflegte mit Liebe ihren Garten, bekoche die Familie und las gerne. Doch auch die Kontakte zu guten Freunden und Verwandten genoss Julia und sie war einem Jass nie abgeneigt. Als langjähriges Mitglied des Frauenvereins half die Verstorbene im Brocken-

haus und strickte unzählige Sockenpaare.

Ihre grosse Stärke war es, noch im Alter zu lernen andere Denkweisen zu akzeptieren und offen und interessiert zu bleiben. Bis fast zuletzt konnte Julia ihren Haushalt selbstständig führen und war bis dahin bereit ihre Familie wo es nur ging, zu unterstützen.

An ihrem 82. Geburtstag war fast die ganze Familie anwesend, um ihr Fest zu feiern und man ahnte noch nicht, dass es ihr letzter sein würde, denn von da an liess ihre Gesundheit nach. Sie schätzte in dieser für sie schweren Zeit die Hilfe ihrer Angehörigen, die Julia bis fast zuletzt zu Hause umsorgten. Am 9. März 2002 wurde ein Spitalaufenthalt notwendig und schon am nächsten Tag schloss Julia ihre Augen für immer und kehrte zu ihrem Schöpfer heim.

Julia ruhe in Frieden.

**Augusta Hasler-  
Wohlwend, Nendeln †**

An einem Sonntag zu sterben, wünschte sich Gusta, wie sie von jedermann genannt wurde, weil sie auch an einem Sonntag das Licht der Welt erblickte: Am

Pfingstsonntag ging dieser Wunsch in Erfüllung, denn Gott rief sie im 91. Lebensjahr in seine ewige Wohnung zurück. Eine grosse Trauergemeinde geleitete ihre sterbliche Hülle auf dem Friedhof in Eschen zur letzten irdischen Ruhestätte.

Im «Seppatoni-Hus» in Nendeln kam Gusta am 18. September 1911 als Tochter von Theresia Marxer zur Welt. Im Kreise ihrer Grosseltern durfte sie



eine sehr glückliche Kindheit erleben und manches Rüstzeug für ihren späteren Lebensweg kennen lernen. Nach dem Tode ihres Neni kam sie mit elf Jahren von der Grossfamilie weg und lebte fortan noch mit ihrer Mutter und ihrem Ziehvater Rudolf Marxer, der sich ihrer mit grosser Fürsorge annahm. Diese gute Beziehung blieb bis an sein Lebensende aufrecht erhalten. Als seine Kräfte schwanden, durfte er sich Gustas Pflege erfreuen. Mit ihren jüngeren Geschwistern Egon und Verena fühlte sie sich, trotz des Altersunterschiedes, eng verbunden, und sie unterstützte sie mit Worten und Taten. Bereits im Kindesalter ging sie neben der Schule der Arbeit nach. Dies prägte sie fürs ganze Leben. Nie war ihr etwas zu viel. Bis ins hohe Alter verfügte sie über eine beneidenswerte Energie, mit der sie viele Probleme meisterte.

In Uznach fand Gusta eine Arbeits-

tätigkeit als Servier-tochter. Dies war ihre liebste Arbeitsstelle. Sie verstand sich mit den Gästen und den Wirtsleuten sehr gut. Letztere machten ihr sogar das Angebot, sie zu adoptieren, was sie aus verständlichen Gründen ablehnte, sie blieb aber bis zu deren Lebensende in liebevollem Kontakt. Nach ihrer Rückkehr ins Ländle half sie ihrer Mutter beim Aufbau eines Lebensmittelladens und unterstützte dieses Projekt auch finanziell. In dieser Zeit vertiefte sich die Beziehung zu ihrem ehemaligen Klassenkameraden Oswald Hasler immer mehr. Am 2. Dezember 1939 reichten sie sich die Hand zum Lebensbunde in der Pfarrkirche in Balzers. Obwohl die wirtschaftlichen Zeiten damals nicht sehr rosig waren und ihr Gatte Oswald zeitweise keine Arbeit fand, löste das junge Paar diese Situationen mit grosser Tatkraft. Der harmonischen Ehe entsprangen vier Kinder, denen sie eine

eher strenge, aber herzensgute Mutter war. Sie tat alles, um ihnen eine unbeschwerte Kindheit zu bescheren. Auch nachdem ihre Kinder eigene Familien gegründet hatten, half sie mit, wo sie nur konnte.

Im Jahre 1994, wenige Tage vor Weihnachten, verschied ihr lieber Gatte Oswald, mit dem sie 55 Jahre Freud und Leid teilte. Viele Jahre führten sie gemeinsam einen kleinen Landwirtschaftsbetrieb. Nach seiner Pensionierung im Jahre 1976 durften sie noch manche gemeinsame Jahre verbringen. Wie sie ihren geschätzten Gatten unterstützte, stand sie auch nach seinem Tode ihren Lieben bei, denn andern zu helfen, war ihr Lebensmotto. Regelmässig schauten ihre Kinder bei ihr vorbei. Vor allem in den letzten Jahren durfte sie die Hilfe, die sie früher andern zuteil kommen liess, entgegen nehmen. Die Enkel und Ur-enkel bereiteten ihr bei zahlreichen

Besuchen viel Freude. Seit Gusta nicht mehr alle täglichen Arbeiten selber ausführen konnte, unterstützte sie Hanni Somma wöchentlich während einigen Halbtagen. Weil die Kräfte der nun Verstorbenen immer mehr nachliessen, war eine Hilfe rund um die Uhr notwendig. Lorena Saatkamp betreute sie in den letzten acht Monaten als Ganztageshilfe. Sie verstand es ausgezeichnet, mit liebevoller Hinwendung Gustas letzte Lebensmonate zu bereichern. Dadurch konnte sie sich auch im eigenen Heim auf die Zeit des Abschieds vorbereiten.

Am Pfingstsonntag entschlief Gusta ruhig und gab ihre Seele dem Schöpfer zurück. In seinem Licht darf sie nun ein neues Leben beginnen, das frei von Sorgen ist. Ihren Kindern mit ihren Familien, der Schwester und allen Anverwandten sprechen wir unser aufrichtiges Beileid aus. Gusta ruhe im Frieden des Herrn.

**Engelbert Marxer,  
Mauren †**

Am 2. Mai dieses Jahres nahm eine überaus grosse Trauergemeinde Abschied von unserem lieben Mitbürger Engelbert Marxer, Bauunternehmer i. R., Mauren, welcher am 28. April 2002 für immer die Augen schloss. Mit ihm verlieren wir einen tüchtigen Berufsmann, einen lieben Familienvater und eine Persönlichkeit, welche noch das Traditionelle



pflegte, ohne dabei das Moderne zu vernachlässigen. Seiner Ehefrau Pia, seinen Kindern mit Familien, seinen Geschwistern und allen, die um Engelbert trauern, sprechen wir unser tief empfundenen Mitgefühl aus.

Anlässlich der Trauerfeier wirkte auch der MGV Mauren mit, der auf eindrucksvolle Weise von seinem ehemaligen und langjährigen Mitglied Abschied nahm. Sein Enkel Jürgen spielte auf der Gitarre und sang dazu Lieder, mit welchen sein Nene früher als Solist aufgetreten ist.

Engelbert Marxer wurde am 26. September 1912 als erstes von acht Kindern den Eheleuten Engelbert und Albertina Marxer, geb. Ritter, in Mau-

ren in Wiege gelegt. Er wuchs im Haus Nr. 29 im Freindorf in einer intakten Familie auf. Engelbert besuchte die Volksschule und arbeitete anschliessend im kleinen Baugeschäft seines Vaters. Mit 17 Jahren absolvierte er drei Jahre lang die Bauhandwerkerschule in Innsbruck, die er mit grossem Erfolg abschloss. Um aber seine Kenntnisse in der Baubranche noch zu vertiefen, arbeitete er in einem Baugeschäft in Kreuzlingen. Gleichzeitig mit dem Bau der Theresienkirche in Schaanwald stieg Engelbert Marxer jun. ins elterliche Baugeschäft ein, das er dann anfangs 1944 vollständig übernahm.

Schon vorher hatte er seinem Vater geholfen, das Baugeschäft zu einem soliden Geschäft auf- und auszubauen. Schnell erwarb sich das Baugeschäft Marxer einen hervorragenden Ruf, auch über die Gemeindegrenzen hinaus. Das Geschäft wird heute bereits in dritter Generation von seinem Sohn Georg betrieben.

Die gute Ausbildung in Innsbruck befähigte Engelbert, auch Häuser zu planen. So hat er bei mehr als einem Dutzend Häusern die gesamte Planung, die Statik und die Bauausführung übernommen. Man weiss, dass die Zeiten während der Dreissigerjahre und auch unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg nicht gerade bestens waren. Doch mit dem Wirtschaftsaufschwung verbesserte sich auch die Lage auf dem liechtensteinischen Baumarkt.

Engelbert Marxer war 27 Jahre lang aktives Mitglied der Gewerbegeossenschaft, davon zwölf Jahre als Präsident des Baumeisterverbandes.

Im Jahre 1943 führte er Pia Meier (Hannesle-Meiers) an den Traualter, welche für ihn fast 60 Jahre lang Ein und Alles war und mit ihm durch dick und dünn ging. Dem harmonischen Ehebund entsprossen vier Kinder, zwei Töchter und zwei Söhne, welche ihrerseits bereits wieder Familien gegründet haben. Die acht Enkelkinder waren

der Stolz von Engelbert und Pia. Sie freuten sich jedes Mal, wenn diese zu Besuch kamen. Im Jahre 1947 übersiedelten Engelbert und Pia mit den Kindern ins neu erbaute eigene Haus Nr. 236, direkt neben dem Elternhaus an der Peter-Kaiser-Strasse.

Engelbert Marxer gehörte viele Jahre lang auch dem Junglingsverein Mäuren an, welcher sich einen Namen durch seine Theaterabteilung in den Zwanziger- und Dreissigerjahren machte. Der junge Engelbert spielte meistens die Hauptrollen. Noch heute erzählten die alten Leute, dass sich Engelbert als begabter Schauspieler hervortat. Die Stücke wurden im damaligen «Jugendheim Mauren», erbaut 1912, gespielt, vor viel Publikum und echter Begeisterung in einer ländlich geprägten Dorfgemeinschaft.

Zusammen mit seiner Frau Pia unternahm Engelbert viele Reisen in die weite Welt. Es interessierte ihn und auch seine Frau, andere Länder und Sitten kennen zu lernen.

Engelbert Marxer verfügte über eine robuste und zähe Gesundheit. Er war auch in seinem Leben nie ernsthaft krank. Erst im späteren Alter wurde seine Sehkraft arg eingeschränkt und auch das Gehen wurde zunehmend zur Qual, bis es überhaupt nicht mehr ging.

Im letzten Halbjahr verschlechterte sich sein Gesundheitszustand zusehends. Engelbert wollte zuhause sterben; das war sein grösster Wunsch, der ihm auch erfüllt wurde. Die Familienangehörigen bedanken sich bei dieser Gelegenheit bei der Familienhilfe, namentlich bei Heidi Marxer, beim Arzt Egon Matt sowie bei den Krankenschwestern für deren aufopferungsvolle Unterstützung.

Engelbert hätte am 26. September seinen 90. Geburtstag feiern können. Doch der Allmächtige hat es anders gewollt. Er holte ihn heim in eine andere bessere Welt. Zurück bleibt die Erinnerung an einen herzensguten Menschen, an einen vorbildlichen Familienvater und an einen fairen Geschäftsmann. Wir werden das Andenken an Engelbert stets in unseren Herzen weitertragen. Ehre seinem Andenken.

**TODESANZEIGE**

Traurig und betroffen nehmen wir Abschied von unserem geschätzten ehemaligen Mitarbeiter

**Ernst Küttel**

30. September 1937 – 2. Juli 2002

Ernst Küttel war von 1974 bis zu seiner Erkrankung im Jahre 1994 als Mitarbeiter in der Abteilung Visabuchhaltung unserer Bank tätig. Aus gesundheitlichen Gründen trat er im Jahre 1996 in den vorzeitigen Ruhestand.

Wir werden Ernst Küttel als langjährigen verdienten Mitarbeiter in guter Erinnerung behalten.

Seiner Frau, seinen Kindern und allen Angehörigen versichern wir unser Mitgefühl und unsere herzliche Anteilnahme.

Verwaltungsrat und Geschäftsleitung der Liechtensteinischen Landesbank AG

Die Urnenbeisetzung mit anschliessendem Gedenkgottesdienst findet am Samstag, 6. Juli 2002, um 10 Uhr in der Pfarrkirche Mauren statt. Heute Freitag, 5. Juli 2002, 19.30 Uhr Abendgottesdienst in der Pfarrkirche Mauren.

**TODESANZEIGE**

Wir trauern um unseren Freund

**Ralph Kellenberger Dr. rer. publ.**

St. Gallen: 18. Januar 1952 – 2. Juli 2002

In deinen Schriften wirst du uns – und unserem Land – über deine Zeit hinaus gegenwärtig bleiben.

Deine Freundschaft werden wir sehr vermissen. Behalte ein Auge auf uns, wir haben es nötig.

Dir gehört unser ehrendes Andenken

Deine Freunde und Kolleginnen